

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)**

27 (1.2.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-553773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-553773)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und arbeitslosen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einhalb Preiserlöb 75 Pfg., bei Schlußzahlung 65 Pfg., durch die Welt bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgepaltene Normalspalte oder deren Raum für die Inserenten in 20 Zeilen von 20 Pfg. u. Umrandung, sowie der Spalten 15 Pfg. für sonstige ausserordentliche Anzeigen 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Zusätzlichen Anzeigen aus Rechnung als bei Sonntagsblätter gefest werden, so werden sie auch nach dieser Art berechnet. Normalspalte 50 Pfg.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale in Weypens: Ulmenstraße 21. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang.

Vant, Mittwoch den 1. Februar 1911.

Nr. 27.

Preussisch-Römisches.

Zwischen dem Junkerstaat Preußen und der Leitung der katholischen Kirche in Rom besteht zurzeit ein Verhältnis, das man mit einer fest begründeten aber doch heftige Zwischenfälle erschütterten Kennenvergleich kann. Vatikan und Wilhelmstraße sind aufeinander angewiesen, sie denken nicht daran, sich voneinander zu trennen und können aus ihrer gegenseitigen Beziehungen doch nicht die Streitigkeiten ausschalten, die in jahrhundert alten Gegensätzen ihren Ursprung haben.

Bei der Kaisergeburtstagfeier in Rom hat der Gesandte am Vatikan an die Päpsten, die ihm ihre Glückwünsche überbrachten, eine Ansprache gehalten, in der er brünette, der konfessionelle Frieden und die Beziehungen der Regierung zur Kurie schienen bedroht. Nach nichtoffiziellen Meldungen, die allerdings noch sehr der Bestätigung bedürfen, soll Herr v. Mühlberg sogar noch erwiderte und schärfere Worte gebraucht haben. Wie immer aber auch die Rede des Gesandten am Vatikan gelaunt hat, jedenfalls war sie weiter nichts als eine verhältnismäßig zöhmige Antwort auf den Brief des Papstes an den Kardinal Fischer-Röhl vom 31. Dezember v. J., der jetzt von der Zentrumspresse in veredeltem Wortlaut veröffentlicht wird. In diesem Briefe fordert nämlich Papi Bias X. die deutschen Bischöfe auf, ohne Rücksicht auf die Staatsgewalt, Strafverfügungen von Parteien vorzunehmen, die sich der römischen Autorität in irgend einem Punkte widersetzen. Der Papi warnt vor einer Skandal, die zur Charakterfrage führt, und fordert die Bischöfe auf, „dem Kampf nicht zu fliehen, sondern ihn mutig anzunehmen.“ Man muß in Berlin über diese heißblütige und kampfesultige Sprache um so mehr erstaunt sein, als man hier an die Aufnahme eines Kampfes gegen Rom nicht im Entferntesten gedacht hatte.

Nach in einem zweiten Punkte beruht der Papi der preussischen Regierung eine außerordentlich peinliche Uebertragung. Zwar hatte sich die preussische Regierung es ruhig gefallen lassen, daß man den von ihr bezüglichen Geistlichen und Religionslehrern den Antimodernisteneid abverlangte. Doch verfuhr sie zugleich es als ihren Erfolg auszuwählen, daß wenigstens den Professoren der katholisch-theologischen Universitätsinstitute dieser peinliche Eid erlassen werden sollte. Der Papi hat an den Kardinal Fischer zeigt nun, daß die preussischen Pfaffen wieder einmal gestunken haben. Die preussische Regierung hat in Rom gar nichts erreicht und durchgeleitet; vielmehr spricht der Papi die Erwartung aus, die Theologieprofessoren würden die ersten sein, die durch Ableistung des Eides „ihren Mannesmut bezeugen“ werden. Tun sie es nicht, dann huldigen sie, wie der Papi in seiner bekannten kräftigen Sprache verleiht, feige einer kirchenfeindlichen Autorität und könnten leicht selbst als unwürdige des christlichen Lehramtes vorkommen, wenn sie sich schämten, unter den Dienern des Herrn Jesu Christi zu sein. Also die an den deutschen Universitäten dozierenden Geistlichen sind zwar vom Antimodernisteneid „dispensiert“, sie werden aber für den Fall, daß sie von dieser Dispens Gebrauch machen, von der unschätzbaren Autorität der Kirche der persönlichen Feindschaft gezogen und ihres Lehramtes für unwürdig erklärt.

Man kann sich denken, daß diese neue Kriegserklärung des Papstes für die preussische Regierung, die Konserwativen und das Zentrum eine schwere Belegenheit bedeutet. Die Regierung ist blamiert und bloß gestellt. Die Konserwativen, die eine protestantische, d. h. zum Teil irrtümlich gestimmte Bevölkerung hinter sich haben, fühlen den letzten Weller ihrer Macht wanken. Denn die Liberalen sind längst eifrig dabei, das enge Bündnis der Konserwativen mit der katholischen Kirchenpartei aus dem Zentrum, auszunutzen und alle protestantisch gestimmte Kreise aus dem Konserwativen in das liberale Lager hinüber zu ziehen. Die Liberalen haben ja auch ein parteipolitisches Interesse, das Zentrum durch kulturkampferische Maßregeln in die Opposition zurückzuführen, weil die Regierung dann genötigt sein würde, sich auf sie zu stützen und die alten Kartell- und Blockverhältnisse wieder aufleben zu lassen, die vielen Liberalen noch immer ein im Stillen gehegtes Ideal sind. Das Zentrum aber hat natürlich keine Lust, sich aus dem Bündnis mit den Konserwativen und aus seiner maßgebenden Stellung hinausdrängen zu lassen; wenn es auch ganz gerne ab und zu die Kulturkampfbank schlägt, um seine Wähler festzuhalten, so möchte es doch um keinen Preis einen weltlichen Kulturkampf führen, der naturgemäß die überwindende Stellung der katholischen — Kirche und des Zentrums in Preußen ein jähes Ende bereiten möchte.

Von einem solchen weltlichen Kulturkampf kann in Preußen keine Rede sein. War doch auch der Streit der Siebzigerjahre, den die liberale Presse einen Kultur-

kampf nennt, weiter nichts als ein Kompetenzkonflikt zwischen römischen Dogmen und Berliner Polizeiverordnungen. Für eine zweite Auflage dieses Kulturkampfes, der nach einigen politischen Chiffrierungen katholischer Geistlicher die Dinge doch wieder auf dem alten Fied läßt, besteht wohl nirgendes Stimmung, am wenigsten bei der preussischen Regierung, die in ihrer Angst vor dem Wachstum der Sozialdemokratie mehr als einmal in Rom förmlich um Frieden gebittelt hat. Für eine gerechte und sachgemäße Erledigung des uralten Streites zwischen Staat und Kirche fehlen aber in Preußen zur Zeit noch alle Voraussetzungen, denn die einzige Partei, die für eine solche kämpft, die Sozialdemokratie, zählt im preussischen Landtag dank dem elenden Kleinwählerrecht erst sechs Vertreter. Die gerechte sachgemäße Entscheidung besteht darin, daß es der Staat unterläßt, sich in die inneren Streitigkeiten einer Religionsgemeinschaft einzumischen, daß er aber andererseits auch die materielle und geistige Erhaltung jeder Religionsgemeinschaft dessen überläßt, die als Gläubige an ihr interessiert sind. Mit anderen Worten: Die Kirche soll volle Freiheit haben, ihre inneren Angelegenheiten in ihrer Weise zu regeln, aber sie soll keinen Anspruch machen auf die Dienste von Staatsbeamten und das Geld der Steuerzahler. Das ist der Sinn der sozialdemokratischen Forderung: Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit.

Hat die Sozialdemokratie angeichts der Lage der Machtverhältnisse in Preußen also auch keine Aussicht, mit ihrer Forderung durchzudringen, so darf sie doch nicht müde werden, die lächerlichen Blödsinnigen der preussischen Staatsautorität gegenüber dem starken, aggressivsten Vatikan und die leeren Kulturkampfanlagen der Liberalen vor den Wälfen in das rechte Licht zu stellen. Die Entwicklung der Dinge wird ihr Recht geben, vielleicht schon früher als man denkt!

Unsere Parteikorrespondenz meldet zu dem Konflikt zwischen Berlin und Rom noch:

Am 27. Januar hat der preussische Gesandte v. Mühlberg in Rom eine Frühstücks- und Geburtstagsrede gehalten, in der er unter Hinweis auf die Bismarck-Enghelke die falsche Beurteilung deutscher Verhältnisse durch die Kurie streift. Die Zulassung der Gegenstände im Vorjahre habe zu einer wahren Krampfprobe geführt. Nur dem Eintreten des Papstes und dem starken Willen des Kaisers sei es gelungen, den Sturm zu beschwichtigen. Man habe im Vatikan die Tiefe und Vollständigkeit der Protestirungen gänzlich verkannt. Man dürfe doch nicht vergessen, daß die Kirche sich nirgendes in der Welt eines so starken Schutzes erfreue, wie unter dem Segner des Kaisers. (Beuroner Kaiserrede!)

In einer offiziellen Rundgebung wird zu jener Rede erklärt, es sei eine trübe Annahme, sie gebe eine unerbittliche persönliche Ansicht des Helanden wieder: „Der preussische Gesandte, Herr v. Mühlberg, hatte nach eingehendem Meinungsaustausch mit Berlin logar den Auftrag, bei passender Gelegenheit auf die sichtbare Verschlechterung der guten Beziehungen zwischen Berlin und Rom hinzuweisen. Wenn Herr v. Mühlberg diese Ansicht der Regierung, welche den konfessionellen Frieden in Preußen unter allen Umständen wahren möchte, um dabei auch die freundschaftlichen Beziehungen zum Vatikan in aller Weise weiter zu pflegen, nicht zu einem Vortrag an der berufenen, höchsten Stelle benutzte, sondern wenn er sie nur in der Form einer allgemeinen Ansprache an den hohen Klerus leitete, so entledigte er sich damit delikata und wenig schroff der Aufgabe seiner Regierung, daß nämlich Preußen mit seiner vorwiegend protestantischen Bevölkerung ebenfalls geneigt ist, den Katholizismus irgendwie zu unterstützen, noch aber zu dulden, daß in das Land Momente hineingetragen werden, die — was in Rom vielleicht noch immer übersehen wird — dem konfessionellen Frieden nur schaden können.“

Politische Rundschau.

Vant, 31. Januar.

Offener Weineidsproh.

Montag morgen begann die Verhandlung in dem sogenannten Offenen Weineidsproh vor dem Schwurgericht in Essen. Von den damals Verurteilten sind fünf Angeklagte erschienen und zwar: Schröder, Meyer, Beckmann, Wiltung und Thiel. An der üblichen Ansprache an die Geschworenen weist der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor König, auf die besondere Bedeutung des Schröderprozesses hin. Die Aufgabe der Geschworenen sei diesmal eine besonders schwierige; der Proh selbst habe seinerzeit großes Aufsehen erregt. Die Veranlassung zu demselben habe einen politischen Hintergrund gehabt. Der Proh selbst sei erwachsen auf dem Kampffeld der christlichen Bergarbeiter und der sozialdemokratischen Bergarbeiter. Die sechs Angeklagten, die

seinerzeit wegen wissenschaftlichen Meineld verurteilt seien, gehörten sämtlich der sozialdemokratischen Partei an. An dem Urteil sei seinerzeit starke Kritik geübt worden, man habe von Klassenjustiz gesprochen. Es seien Stimmen laut geworden, die daran zweifelten, daß der Schuldbeweis hinreichend geführt worden sei. Die Geschworenen müßten einig und allein nach ihrer Ueberzeugung ohne Voreingenommenheit, aber auch ohne Furcht vor der Kritik urteilen, es handele sich um wichtige Interessen sowohl für die Angeklagten als auch für die Rechtspflege. Die Vernehmung der Angeklagten nimmt den ganzen Vormittag in Anspruch.

Die fünf Angeklagten geben übereinstimmend die Darstellungen von den Vorgängen in der fraglichen Bergarbeiter-versammlung, die zu dem Proh führte. Unter allgemeiner Bewegung sagt der Angeklagte Meyer, der nach Verlassen des Zuschauers von einem schweren Kesselbleiden befallen worden ist: „Schröder belam den Stroh von Wälfen in den Kaden. Als Schröder halb aufgefunden war, belam er noch einen Stroh. Das habe ich gesehen. Ich habe es beobachtet und bezeugen müssen. Die Heiligkeit des Eides hat mich dreieinhalb Jahr ins Zuschauers gebracht. Ich habe alles verloren durch die unschuldig erlittene Zuschauersstrafe. Meine Eltern sind gestorben, meine Frau und mein Kind.“

Als Zeuge wurde zunächst der Reichstagsabgeordnete Otto Hué vernommen, der damals mit Margraf Redakteur der „Bergarbeiter-Zeitung“ war. Hué erklärte über seine Auffassung der Auslage: „Wenn ich hundert Jahre alt werde, werde ich diesen Einwand nicht vergessen.“ Wälfen habe von den Vorgängen drei verschiedene Darstellungen gegeben. — Der weitere Zeuge, der Journalist Dr. Lütgenau aus Dortmund, bezeugt, daß in dem ersten Proh keine Auffassung nach die Zeugen unter dem ersten Einwand der Vorkommnisse ausgelagt haben. Zu Wälfen's Aussagen erklärt Dr. Lütgenau, daß er in seinen Darstellungen häufig gewechselt habe. — Der Zeuge Redakteur Schneid von der „Welt am Montag“ hat Schröder im Jahre 1890 in Halle auf dem deutschen Bergarbeitertag kennen gelernt. Schröder habe sich damals in schärfster Weise gegen den Anarchisten Rere, der den politischen Meineld vertreten habe, geäußert. Als Schröder später verurteilt worden ist, habe er, Schneid, die Empfindung gehabt, daß Schröder unschuldig verurteilt sei. — Der Zeuge Bezirksleiter Bartsels bestätigt, daß Schröder sich schaf gegen den politischen Meineld geäußert habe.

Am Schluß der Sitzung wurden dann die bekannten Auslagen des verstorbenen Wälfen in den verschiedenen Terminen vorgelesen.

Der Eid und der Papi.

Ueber die Folgen des Antimodernisteneides schreibt die Welt-Volkszeitung: „Wir haben jüngst die entrüsteten, ja verzweifelten Worte mitgeteilt, in denen der Freiburger Parre Hans Jakob sich gegen den erzwungenen Eid aussprach, „der Gott leibet“. Wer ihn schwört, sagt Hans Jakob, schwört einem falschen, wenigstens einen jahrelangen Eid, begehrt nach dem Katechismus eines der ärgsten Verbrechen und leidet früher oder später in furchtbarer Seltenheit. Hans Jakob, ein alter Herr, hat früher doch den „verbrecherischen“ Eid geleistet, da er im Schoh der katholischen Kirche werden wollte. Hans Jakob, ein katholischer Eiden eine sehr populäre Persönlichkeit, ein vortrefflicher Volkslehrer, gehörte zu den eifrigsten und leidenschaftlichsten Kämpfern, die den Staat den römischen Absolutismus auslösen konnte. Nun spürt er am eigenen Leibe die Konsequenzen seines Feldzuges — er würde ihn nach diesen Erfahrungen schwerlich von neuem beginnen. Was das Ergebnis der Auflegung des Zwangseides sein wird, darüber belehrt uns ein anderer katholischer Geistlicher, Konstantin Wieland, in seiner Schrift: „Eine deutsche Ueberwindung mit Rom“ (München, Universitätsverlag). Wieland schreibt: „Wenn der Papi meint, mit diesem Eid Razzia unter den Geistlichen halten und die Modernisten herauszufangen zu können, so täuscht er sich gewaltig. Die Modernisten schweben den verlangten Eid ruhig, sie machten ganz vernünftig von der restrictio mentalis, dieser irdischen Erfindung der Moralisten sachgemäß Gebrauch. Im übrigen veranlaßt der Papi nur einige hundert Weineide und bringt unzählige von kirchenfeindlichen Priestern nicht nur in allgemeine Verachtung seitens der gebildeten Welt, sondern auch in tiefste Gewissensnot. Denn wie sollen sie Dinge befehlen können, von denen sie zum Teil gornichts verstehen, mit denen sie sich noch nie, jedenfalls noch nie eingehend beschäftigt haben. Anostizismus, Unterbewußtsein und so fort bedeuten Fragen, wie sie dem Interessenkreis der meisten Kleriker

durchaus festliegen. Die Meinigen wissen genau, was sie sich unter solchen Worten und Namen zu denken haben; ein solches Urteil über eine eigene wissenschaftliche Meinung werden nur ganz Vereinzelte darüber fällen. Nun sollen plötzlich alle unter einem Eidschwur sich zu Versicherungen und wissenschaftlichen Ueberzeugungen bekennen, deren Tragweite sie vielfach nicht im geringsten einsehen oder abzuschätzen wissen. Welch ein frivolcs Spiel mit der Wahrschaffigkeit und der Heiligkeit des Eides!

Es ist eine Krastprobe, die der Papst seinem Alexius wie dem Staate gegenüber stellt. Wie hoch er den Widerstand der preussischen Regierung einschätzt, das beweist die beleidigende und höhniische Abfertigung, die er der Erklärung des Kultusministers v. Trotz hat zu teil werden lassen. Er verläßt sich darauf, daß Herr v. Weismann ein für allemal der Gefangene des Zentrums ist.

Was sagen unsere Prommen im Lande zu dieser Epistel über den Meinel?

Pius X. über die soziale Frage.

Der Brief Pius X. an Kardinal Fischer enthält u. a. auch eine Stelle, die für die deutsche Arbeiterklasse recht interessant ist. Sie lautet:

Wir freuen uns also, daß ihr (nämlich die Bischöfe. Red.) bezüglich der sozialen Frage sorgsam Vorkerkungen getroffen habt, damit die Gierigkeit und die heftigen Streitigkeiten, die zwischen den beiden Arten von Arbeiterverbänden vorliegen, beigelegt werden, und daß ihr zu diesem Zwecke den beiden Organisationen gewisse allgemeine Satzungen auferlegt habt, die sie zu befolgen haben, damit jede in ihrem Bereich fortschreite, für den wahren Nutzen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und zugleich zur Förderung staatlicher und religiöser Interessen zu wirken.

Die beiden Organisationen, von denen hier die Rede ist, sind die katholischen Arbeiterverbände, Richtung Berlin, und die christlichen Gewerkschaften, Richtung M. Gladbach. Die letzteren, die dem Namen nach interkonfessionelle, unpolitische, lediglich dem Arbeiterinteresse in christlich-nationalem Sinne dienende Vereine sind, empfangen also auch von den katholischen Bischöfen „Satzungen, die sie zu befolgen haben“ und in denen sie angewiesen werden, neben den reinen Arbeiterinteressen auch die Interessen der Arbeitgeber und religiöse, sowie staatliche Interessen zu vertreten. Damit erklärt der Papstbrief manche sonst schwer verständliche Vorgänge der neuesten Zeit. Man hört zwischen den Worten Pius X. den christlichen Gewerkschaften, den stärksten Wahlorganisationen des Zentrums im westlichen Industriegebiet, deutlich das Stierbeglücken läuten.

Kriegsrümel.

Die bürgerlichen Blätter bringen Warnnachrichten über bedrohliche Wolken am politischen Horizont. Wir lesen da: „Reynold News-Papers“ bestätigt jetzt die bereits in den letzten Tagen von verschiedenen englischen Blättern gemachten geheimnisvollen Andeutungen von einem aber auch absehenden drohenden Kriegsumsturz. Die europäische Lage habe sich demnach verändert, daß Komplikationen zu befürchten seien, die die schlimmsten Folgen nach sich ziehen können. Insbesondere sei dies die Folge von dem Bekanntwerden der Einzelheiten eines jüngst zwischen zwei Mächten abgeschlossenen Geheimvertrages, der nicht für die Öffentlichkeit und natürlich noch weniger für die anderen nichtbeteiligten Mächte bestimmt gewesen sei. Es ist sicher, daß noch mehr über diesen Vertrag bekannt werde, und dann würde es in Frankreich eine gemessene Emotion geben. Auch der „Observer“ gefüllt sich damit Unkenrufe auszustoßen, und zwar bezieht dies der Petersburger Vertreter genannten Blattes, der telegraphiert, man befürchte in russischen Regierungskreisen das Ausbrechen eines Zollkrieges zwischen der Türkei und Bulgarien, wodurch die politischen Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten, die ohnehin schon sehr zu wünschen übrig lassen, sich noch unersättlicher gestalten müßten. Dazu kämen die ewigen Fehden zwischen der Pforte und Montenegro, die sich in den fortwährenden Grenzplänkereien zeigen und eine Folge davon sind, daß sich zahlreiche Albanesen nach Montenegro flüchten, wo sie dem Könige in den Ohren liegen mit der Bitte, sie doch zum Rückzuge gegen die Türken zu führen. Es ist klar, daß das arme Montenegro nicht imstande sei, auf die Dauer die vielen Emigranten zu ernähren, und so drohen auch von dieser Seite ernste Verwicklungen auf dem Balkan.

Will man mit solchen Nachrichten die Aufmerksamkeit von den Reichstagswahlen ablenken? Es scheint fast so. Wir werden uns daher auf noch manches harte Stück vorbereiten müssen.

Deutsches Reich.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus. Im Abgeordnetenhaus kam am Montag bei der Beratung des Etats der Forstverwaltung zu einer wichtigen Aussprache über das Koalitionsrecht der Forstarbeiter. Während Genosse Strobel die schlechte Lage dieser Arbeiter schilderte und für die uneingeschränkte Koalitionsfreiheit forderte, erklärte der Landwirtschaftsminister Hrhr. v. Sparremer, daß Arbeiter, die sich an sozialdemokratischen Agitationen beteiligen oder die den Frieden zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern stören, in den staatlichen Betrieben nicht beschäftigt werden dürfen und daß er nichts dagegen habe, wenn solche Arbeiter entlassen werden. Diese Erklärung wurde von der großen Mehrheit des Hauses mit Beifall aufgenommen. Sogar der Vertreter des Zentrums, Abg. Bisk, stimmte dem Minister zu und verlangte nur, daß die christlichen Organisationen anders behandelt werden sollten. Der Minister versprach das auch. Hiernach steht fest, daß das Zentrum nur für das Koalitionsrecht der christlichen organisierten Arbeiter eintritt, daß es dagegen das Koalitionsrecht der übrigen Arbeiter genau so wie die Konfessionen mit Füßen tritt.

Am Dienstag wird der Domänenrat beraten.

Das Schicksal des Schiffahrtsabgaben-Gesetzes.

Abg. Böhmermann erklärte in einer Vermählung der Parteiführer in Ruheort, daß der gegenwärtige Reichstag das Schiffahrtsabgaben-Gesetz nicht mehr erledigen werde. Von der Regierung müßten neue Unterlagen gefordert werden, die dann erst der öffentlichen Kritik zu unterbreiten sind und dann werde der neue Reichstag hoffentlich zu einer Wählung des ganzen Gesetzes kommen.

Gescheitertes Kompromiß.

Im Wahlkreis Frankfurt-Ost, den gegenwärtig der freikonservative Abg. Dr. Kolbe im Reichstag vertritt, bestand ein Uebereinkommen zwischen den deutschen Parteien, nach dem bei den kommenden Wahlen ein Fortschrittler aufgestellt werden sollte. Das Kompromiß ist nun von den Konservativen gebrochen worden, die den fortschrittlichen Kandidaten ablehnten und dafür den Fürsten Hagfeld aufstellten. Letzterer vertritt zur Zeit Breslau-Ost, wo er eine erneute Kandidatur ablehnte, diemell ihm die Trauben zu hoch hängen.

Wichtigste Einigung.

Nach einer Meldung aus Gießen sind die Einigungsversuche zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlichen für die Reichstagsverfassung in Gießen-Midda gescheitert. Die Vertrauensmänner der fortschrittlichen Volkspartei beschloßen, allein in den Wahlkampf einzutreten und ihren Kandidaten in einigen Tagen bekannt zu geben. Die Nationalliberalen halten an der Kandidatur des Professors Gieseler-Gießen fest; die Bündler und Antisemiten proklamieren den Oberlehrer Werner-Sulzbach als Kandidaten.

Ein konservativer Pyrrhosieg.

Bei der Landtagswahl im hessischen Wahlkreis Weidenburg lagte der vom Zentrum unterstützte konservative Kantor Wals-Heidenheim mit 2560 Stimmen. Auf den liberalen Kandidaten entfielen 1933, auf den Genossen Dausenlein-Nürnberg 1333 Stimmen. In diesem fast rein ländlichen Wahlkreis ist die sozialdemokratische Stimmzahl seit den allgemeinen Wahlen um 1005 gesiegen.

Farbe bekennen.

Die „Germania“ kommt in ihrer Ausgabe vom Montag abend auf die Rede zu sprechen, die der preussische Gesandte beim Vatikan, v. Wühlberg, gelegentlich des Kaisergeburtstages an die deutschen Prälaten gehalten hat. Das Zentrumsbüro verlangt von der Regierung, daß sie schleunigst entweder ein Dementi der Meldung, oder einen völlig antwortfähigen Aufschluß über den ganzen Verlauf gibt. Die beschriebenen Worte seien zu bedeutungsvoll, als daß man sie schweigend anhören könne. Wenn die Regierung gesprochen habe, dann werde das Zentrum Stellung zu der ganzen Frage nehmen.

Es trifft sich seltsam.

Am dem Tage, an welchem in Gießen die Verhandlung im Wiedererfassungverfahren des Prozeßes Scharde und Genossen begann, ist in Kiel der Mann aus dem Leben geschieden, der seinerzeit die Anklage vertrat und nun viellecht noch als Zeuge hätte in dem Prozeß auftreten müssen: der Oberstaatsanwalt Dr. Peterson. Er war ein großer Sozialist und verlangte in dem Scharde Prozeß hohe Strafen. Das Gewissen hat ihm nach dieser Tat nie geschlafen und auch in Kiel hat er in dem in Gießen geoffenbarten Geist gehandelt. Unserem Genossen Redakteur Hey in Kiel schlug er sogar die Selbstbeschäftigung ab, als dieser auf drei Monate nach Neumünster in Staatspenion gehen mußte.

Aus den deutschen Kolonien.

Die Ursachen des Aufstandes auf Sonape. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt endlich eine langatmige Darstellung über Ursachen und Verlauf des Aufstandes auf der Insel Sonape. Die Ursachen des Aufstandes waren — Peitschhiebe! Die Eingeborenen arbeiteten teils gegen Bezahlung, teils in Leistung von „Pflichtarbeit“ an einem Wege, der der Rüste entlang führte. Der Regierungsrat Dr. Gieseler sagt in seinem Bericht, daß die Eingeborenen mit der langen Arbeitszeit nicht recht zutrieben waren, doch haben sie über die Behandlung durch den Bauinspektoren Heilborn keine Klage geführt. Der Bericht fährt dann fort:

„In letzter Zeit hatte man noch den Eingeborenen Jomatouen Jelos als bezahlten Unterassistenten angestellt, um diesen unruhigen Kopf, der großen Einfluß auf seine Landsleute besaß, für die Regierung zu gewinnen, während der eigentliche Oberhauptling, der Majat, seiner Jugend und Bekanntheit wegen völlig ohne Macht und Ansehen ist. Am 17. Oktober scheint es zu Zwistigkeiten zwischen dem Majat Heilborn und den Eingeborenen gekommen zu sein, und einer von ihnen zeigte sich ungesund bei der Arbeit. Heilborn trachtete dies zur Anzeige und Regierungsrat Röder verurteilte den Schuldigen zu zehn Stockhieben. Am nächsten Morgen brach der Aufstand aus. Die Eingeborenen legten die Arbeit nieder, bedrohten Heilborn und zwangen ihn und Häfner, sich in die Mission zu flüchten.“

Regierungsrat Röder eilte mit seinem Sekretär herbei, um mit den Eingeborenen zu verhandeln, wobei die beiden Beamten getötet worden sind. Es folgt nun eine Darstellung des Verlaufes des Aufstandes. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zum Schluß:

„Der Grund der Unruhen dürfte hauptsächlich darin zu suchen sein, daß die Jeloskaste mit der Durchführung der Wegebauten unzufrieden waren. Sie waren beim Besatzsamman dahin vorstellig geworden, daß von der Beaufsichtigung der Arbeiten durch einen weißen Beamten abgesehen werden solle, doch glaubte Regierungsrat Röder darauf nicht verzichten zu können, da die Eingeborenen bei selbständiger Arbeit nichts Brauchbares leisteten und schon früher einen Damm zur Verbindung der Insel Jelos mit der Hauptinsel Sonape so ungewöhnlich hergestellt hatten, daß er jeden Augenblick wieder einzustürzen drohte. Die Unzufriedenheit der Jeloskaste scheint damit infolge der nach ihrer Auffassung ihnen zuteil gewordenen harten Behandlung und Bestrafung eines unzureichenden Jelosmannes gewachsen zu sein, so daß der plötzliche Ausbruch der Unruhen erfolgte.“

Frankreich.

Es geht vorwärts. Einer der Führer der geeinigten Sozialisten, der Deputierte Jules Guesde, hielt in Bordeaux in einer sozialistischen Versammlung eine Rede, in der er unter anderem sagte: Wir werden an der Armee, welche die letzte Hoffnung der Bourgeoisie bildet, unerschütterlichen Bestand finden. Es gibt Offiziere, die nicht mehr die Rolle von Verteidigern „der edleren Klasse“ spielen wollen. Zahlreiche Soldaten erinnern sich daran, daß sie Proletarier sind. Die Bourgeoisie kann nicht mehr auf die ganze Armee rechnen.

Bulgarien.

Zollkrieg in Sicht. Der bulgarische Finanzminister hat die Zollbehörden angewiesen, bei allen ottomanischen Proventen bis auf weiteres nach dem Generaltarif zu verfahren; das bedeutet den Ausbruch des Zollkrieges mit der Türkei.

Amerika.

Gegen zehntausend Anarchisten marschierten Sonntag in Newyork unter Abführung der Marcelline den Broadway entlang zu einer Versammlung, in der heftige Reden gegen die jüngsten Hinrichtungen in Japan gehalten wurden. Nach der Versammlung wurde versucht, das japanische Konsulat anzugreifen; die Demonstrationen wurden aber von der Polizei gestreut und mehrere Anführer verhaftet.

Keine politische Nachrichten. Der deutsche Admiral Trepow beabsichtigt demnächst in den Ruhestand zu treten. — Amerika hat den Auftrag erhalten, zwei hinesische Kriegsschiffe zu bauen. Doch jetzt amerikanische Werften in Konkurrenz mit den englischen treten, hat einiges Aufsehen erregt.

Parteinachrichten.

Das Befinden des Genossen Paul Singer ist andauernd sehr kritisch. Singer hatte gestern früh wieder einen schweren Anfall von Herzschwäche. Sein Bewußtsein ist fast ununterbrochen gelähmt.

Lokales.

Sant, 31. Januar.

Der Sparsamkeit bei der Marine.

Unter Aelter Parteiblatt schreibt:

„Ueber die Sparsamkeit bei der Marine wird uns von befreundeter Seite geschrieben: Daß die Streichung der Zulagen in der Marine böses Blut machen würde, was vorauszusetzen. Interessant ist es aber, wenn man sieht, daß in der Hauptsache nur die Zulagen für das dienstverpflichtete Personal in Betracht kommen, während man die Zulagen der Unteroffiziere und der höheren Chargen ziemlich unberührt läßt; dabei handelt es sich hier doch um ebenso viele Mark wie bei den Heigern um Pfennige. Ist diese Schonung der Zulagen für den Unteroffizierstand, viellecht eine Bekräftigung des Gedächtnis, daß bei Beförderung der Abt. den Unteroffizieren die Zulagen zu entziehen, zika 300 bis 400 diesem Stande angehörnde Personen um Aufhebung ihrer Kapitalisation gebeten haben? Worauf von maßgebender Stelle die beruhigende Erklärung gegeben wurde, daß an eine Kürzung der Zulagen nicht gedacht würde.“

Wie kommt es ferner, daß die technischsten Unteroffiziere in Wilhelmshaven sich zu einem, die Geselligkeit und gute Kameradschaft fördernden Vereine zusammenschließen dürfen, während es den Aeltern bei einem gestellten Gelast abgefragt wurde? Wie in zu unterrichteten Kreisen verhalten, liegen sich bei den Schließungen sehr wohl (Ersparnisse machen. Denn wenn bei schlechtem Wetter oder wenn alle Anzeichen für solches da sind, die Schiffe auslaufen, wo jeder Mann weiß, aus den Schließungen wird doch nichts, die Schiffe dann drauhen im gedächtsbereiten Zustand vor Anker legen, was doch ein großer Mehrbedarf an Kohlen und Del erforderlich ist, um schließlich doch unwürdiger Sache in den Hafen zu dampfen, man hat sich doch fragen, ob die betreffenden Offiziere das vorher nicht gewußt haben. Der Mehrbedarf, den die Offiziere dadurch haben, wenn sie in See sind, kann doch unmöglich die Triebfeder sein. Außerdem liegen sich bei etwas praktischen Arbeit Schließungen, die sonst zwei Tage in Anspruch nehmen, recht gut in einem Tage bewerkstelligen. Hört man ferner, daß der Preis für ein einfaches Holzschiff mit Leinwandhülle, wie sie als Zielschiffe benutzt werden, 1000 Mk. und darüber beträgt, so muß man sich doch über den Preis wundern. Sollte es nicht daran liegen, daß die liefernde Werft so gar keine Konkurrenz hat? Aus diesen wenigen Beispielen, die beliebig ergänzt werden können, ist ersichtlich, daß sehr leicht sozial und noch mehr gepart werden könnte, als was die Zulage an die Heizer usw. ausmacht.“

Anmeldungen von Schülern, die Eltern die Höhere Bürgerschule der Gemeinde Sant besuchen wollen, werden vom 1.—7. Februar von Rektor entgegengenommen. Die Schule umfaßt die Klassen bis einschließlich Ober-Tertia einer Oberrealschule. (Näheres siehe Anzeige.)

Jugendliche Strohheubräder treiben noch manchmal hier ihr Unwesen. Es ist daher notwendig, daß Eltern und Väter ihrer ihr Augenmerk besonders hierauf richten mögen. Hier lanthe gestern nachmittag nach 4 Uhr eine Frau ihr kleines Mädchen zur Konsumvereinschule Cde. Mischelichs und Bremer Straße mit zwei Mark im Portemonnaie zum Einkauf. Ein größeres Mädchen stand an dieser Strohheube und nahm dem Kinde das Portemonnaie mit dem Besprecher ab, ein Paar kleine Puppen hinstreuten zu wollen. Als das Kind in den Laden kam, war das Portemonnaie natürlich leer.

Bestrafung betrügerischer Bierinspektoren. Aus München wird berichtet: Sieben Schankhalter des Rathhauer-Bieraus, die wegen Betrugs, verurteilt durch schlechte Einkünfte, vor der heiligen Strohheube unter Anklage standen, wurden nach dreitägiger Verhandlung zu Gefängnisstrafen von zwei bis sechs Wochen und zu Geldstrafen in der Höhe von 300 bis 500 Mark verurteilt. Die Urteilsbegründung

lebt hervor, daß das Publikum Anspruch auf einen vollen Maßtrag habe. Da aber nachgewiesenermaßen fast ständig mindestens ein Viertel am Litter leide, so sei das Publikum fortgesetzt auf gewissenhafte Weise geschädigt und geküßt worden. Mit Rücksicht auf die Verwerflichkeit dieses in München nur zu häufigen Treibens wurden den Angeklagten mildernde Umstände verlag und auf Freiheitsstrafe erkannt.

Wilhelmshaven, 31. Januar.

Heber die Ausdehnung des Fernsprechdienstes bis 12 Uhr nachts wird uns von dem Postamt mitgeteilt:

Die Fernsprechdienststunden bei dem Vermittlungsamt Wilhelmshaven werden vom 1. Februar d. J. ab täglich und zwar sowohl an Werktagen wie auch an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bis 12 Uhr nachts ausgedehnt werden.

Für alle Ortsgespräche, die von den Fernsprechstellen in Wilhelmshaven während der Zeit von 9—12 Uhr nachts angemeldet werden, sind 20 Pfg. für jedes Gespräch und für alle von Wilhelmshaven während derselben Zeit ausgehenden Ferngespräche sind die bestimmungsmäßigen Ferngebühren, soweit Ferngespräche nach Maßgabe der Dienststunden bei den übrigen Vermittlungsämtern überhaupt ausgeführt werden können, zu entrichten.

Während der Dauer des Nachtzostes sind nach Punkt 18 der Bestimmungen für die Benutzung der Fernsprechanschlässe lediglich Gespräche gegen Einzelgebühren zulässig. Dauerverbindungen dürfen daher vom 1. Februar ab erst nach Schluß des Nachtzostes, also erst nach 12 Uhr nachts, hergestellt werden.

Auf die Zulässigkeit von Abonnementsgesprächen wird hierbei besonders aufmerksam gemacht.

Die grausame Tat geklärt. Das Oberkriegsgericht in Kiel verurteilte am Montag den Topobombastmännmaat Wolsche zu 10 Jahren 1 Monat Zuchthaus, Degradation und Ausstoßung aus der Marine. Er hatte einen Unteroffizier, einen Leutnant, in den noch heißen Kessel zur Reinigung geschickt, die Feuerung nicht gemacht und ihn später noch längere Zeit scheinlich mißhandelt, obgleich er wie todt war. In den Folgen dieser Mißhandlung ist der Leutnant gestorben.

Die eigentliche Schuld des schauerlichen Vorfalls muß man dem Exzellenz beimeßen, unter welchem solche Schändlichkeiten möglich sind.

Eingebrochen wurde in vergangener Nacht im Kassenraum des Schlachthofes. Der Kassenschrein wurde geöffnet und 60 Mk. gestohlen.

Wilhelm-Theater. Heber die morgen über die Breiter gehende Novität „Der Faltschpieler“, Schauspiel von Müller, lesen wir in einem Berliner Blatte: „Die Handlung entwickelt sich mit Logik und Folgerichtigkeit, die dramatische Technik ist fast virtuos gebändert.“ — Ein anderes Blatt schreibt: „Waldeemar Müller hat mit seinem dramatischen Können eine entscheidende Talentprobe abgelegt. Es ist eine ernste und ernst zu wertende Arbeit, mit der er sich auf die Breiter wagte. Im Aufbau und in gut beobachteten Szenen, in der Schaffung warmblütiger Menschen zeigt sich Müllers Talent, dem hoffentlich noch manche Frucht reifen wird.“

Ein Rosenmontag in Burg Hohenzollern findet morgen (Mittwoch) abend statt. Wir verweisen auf das Inserat.

Seppens, 31. Januar.

Die Mitglieder des Stadtrats werden zu einer Sitzung auf Donnerstag nachmittags 3 Uhr nach dem Rathausausgangsaale eingeladen. Tagesordnung:

1. Schulischen: Errichtung einer Turnhalle, Einrichtung einer Hülfschule, bauliche Veränderungen in der Schule Willenburg, Bürgerkasschen.
 2. Beschlässe 2. Sitzung betr.: Statut über die Berufsvormundschaft, Statut über die Konfessionierung von Geld- und Schanwirtschaften, Veränderung des Sparkastenstatuts, Abtretung einer Wegfläche.
 3. Straßensachen: Uebernahme von Straßen, Straßenbenennungen, Durchbruch Altemarktschne.
 4. Beleuchtung: Erweiterung des Leuchtungsbezuges.
 5. Wahl von Mitgliedern des Einkommensteuerprüfungsausschusses.
 6. Grundstücksachen.
 7. Verschiedenes.
- Bauamt.** Auf dem Rathaus ist ein Fahrrad und ein Fell aus gefunden abgegeben.

Neuende, 31. Januar.

Der Bürgerverein Neuende hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung in Reuß Lokal in Neuengroden ab. Aufgenommen wurden drei Herren als Mitglieder. — Beauftragt wurde aus der letzten Gemeinderatsitzung. — Zu dem Beschluß, in diesem Frühjahr die Obstbäume wieder durch einen Bodmann auf Wustaus untersuchen zu lassen, wurde bemerkt, daß, wenn die Revision in derselben Weise, wie im vergangenen Jahre vorgenommen wird, es besser sei, das

Geld dafür würde gesparrt; denn es seien nur einige Gärten ausgekult worden. Auch habe keine Rechenoffen stattgefunden, indem garricht festgestellt sei, ob die von der Blutlaus befallenen Bäume, die gefunden wurden, gereinigt sind oder nicht. Wenn gegen die Blutlaus nicht gründlich vorgegangen werde, habe es gar keinen Zweck, daß dafür Geld ausgegeben wird, weil sich die Blutlaus dann doch so stark verbreitet, als wenn nichts geschähe. — Die Gemeinderatsmitglieder wurden im weiteren aufgefordert, dahin zu wirken, daß die Fortifikation die Kadialtruppe besser reinigen läßt. — Die Weihnachtsgesamtheit ergab an Einnahme 87,99 Mk., an Ausgabe 81,70 Mk., mithin einen Ueberschuß von 6,29 Mk. — Beschlossen wurde am 12. Februar einen Ball mit Kaffeetafel zu veranstalten, und zwar nur für Mitglieder und deren Angehörige in Reuß Lokal. Es soll eine Liste zum Einzeichnen zirkulieren wie bei der Weihnachtsfeier. Mitglieder, welche außerhalb dieses Bezirkes wohnen, haben sich zu melden, falls sie am Ball teilnehmen wollen. Ein Komitee, bestehend aus vier Mitgliedern, wurde zur Leitung der Feier gewählt.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 31. Januar.

Zum freiwilligen Reichstagslandboten für den ersten Oldenburger Wahlkreis ist in der freiwilligen Vertrauensmännerwahlversammlung der bisherige Reichstagsabgeordnete Althorn wieder aufgestellt worden.

Was wird aus der Versammlung in Doothis Etablissement? Bekanntlich hatte der Witteverein die Militärbehörde ersucht, von einer Verhängung des Militärbojottos abzusehen bei Herabgabe des Votals zu Versammlung an die Sozialdemokratie. Das Militärkommando hatte darauf mitgeteilt, daß von Fall zu Fall die Sache geprüft werden solle. Seitens der Sozialdemokratie ist nun für den 4. Februar eine Versammlung in Doothis Etablissement vorgesehn und hat der Inhaber des Lokals bei der Militärbehörde um Freigabe der Versammlung nachgesucht. Darauf ist dem Wirt folgender tiefsinniger Befehl geworden:

„Es muß dem dortigen Ermessen anheimgestellt bleiben, ob es angebracht ist, Ihr Lokal für den genannten Zweck zur Verfügung zu stellen. Diesfalls wird selbstverständlich der Besuch Ihres Lokals für den 4./2. 1911 verboten werden. Das Bezirkskommando.“

Die Sozialdemokraten müssen sich nun entscheiden, ob sie „dortseits“ es angemessen halten, die Säle der Sozialdemokratie zur Verfügung zu stellen oder ob „diesseits“ die Militärbehörde über die Säle zu verfügen hat. Kommt es zu einem Kampf um die Säle mit der Arbeiterkraft, haben die Sozialdemokraten die Verantwortung aufzuerlegen.

Hogers Topfakt macht wieder von sich reden. Es ist eine Liste von Wirtin in der Stadt Oldenburg herausgegeben worden, welche noch Hogers Bier führen. Die Staatsanwaltschaft hat nun ein Ermittlungsverfahren nach dem Täter eingeleitet; die Vogtortkommismissionsmitglieder Kraft und Heilmann sind in der Angelegenheit bereits vernommen.

Delmenhorst, 31. Januar.

Gewerkschaftsartell. Auf die am Mittwoch den 1. Februar abends 8 1/2 Uhr in den Spiegelkäfen stattfindende Sitzung des Gewerkschaftsartells machen wir nochmals aufmerksam. Das Ergehen eines Delegierten ist erforderlich.

Aleine Mittelungen aus dem Lande. Der stellvertretend verfolgte Bürgermeister Jönas von Meppen hat sich selbst der Staatsanwaltschaft in Delmenhorst gestellt. — In der Umgegend von Oldenburg besagen die Bauwirthe das schnelle Wachstum der Winterkorn- und einige werden darauf, um das Wachstum zurückzuführen, schafe.

Aus aller Welt.

Zu dem Vergangenen wird aus Hamburg geschrieben: Die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ teilt mit: Als Opfer der Schlagwetterexplosion am Sonnabend sind bisher elf Tote zu verzeichnen. Acht Verletzte befinden sich im Krankenhaus. Einer davon liegt im Sterben.

Aus Aschland. Bei Moskau wurde ein gewisser David Rutschow verhaftet, der in vielen Städten der Provinz Bettlerkolonnen und „Organisationen“ gegründet hatte. Er besitzt außerdem 20 ihm angehörige Frauen, die er unter Verlegung gefälschter Dokumente in den verschiedensten Städten gehelratet hatte.

Erdbeden. Ein ziemlich starkes Erdbeden wurde in der Nacht zum Montag in Karlsbad (Böhmen) und Umgebung verspürt. — Eine ähnliche Meldung läuft aus Smethveden in Delarne (Schweden) ein.

Vulkanausbruch. Aus Manila wird geschrieben: Nach einer Meldung über den Vulkanausbruch im Zaalgebiet sind fünf kleine Dörfer zerstört worden. In der Glutseele sind mindestens 300 Menschen umgekommen. Viele Personen sind bei Flugfeuerbränden verbrannt, die durch die Lava-massen entstanden.

Kleine Tageschronik. Auf der Höhe Osterfelde bei Oberhausen wurden vier Bergleute durch abfallendes Gestein erschüttert. Zwei sind tot, einer schwer und einer leicht verletzt. — Auf dem Waghauseweg wurde die bekannte Sängerin Böbe in Berlin von einem Arbeiter überfallen und beraubt. Ein hingerichteter Mann erzieht ihr Eigentum. — In Bonn wurde der Universitätsprofessor Willmann von der Straßenbahn schwerlich verstimmt. Er war sofort tot. — In Hamburg wurde ein Helfer verhaftet, dem man sämtliche in letzter Zeit vorgekommenen Brandstiftungen zuschreibt. — Die englische Wort „Engelhorn“, die am Donnerstag mit der deutschen Post „Kommen“ julianen-lich, ist nach Hamburg eingeschleppt. — Die kleine Kindererziehung tritt in Köln auf. Es sind Anordnungen getroffen, die Weiterverbreitung dieser Krankheit zu verhindern. — Die Bürgermeisterei Benrath hat das königliche Schloß Benrath für 1750000 Mk. angekauft. — Ein 82-jähriger Mann in Mainz hielt seiner Frau, mit der er seit 35 Jahren nicht zusammenlebt, ein Wasser in die Brust. — In Hohenmillerberg (Oberkanten) hat ein schätzbares Baumstamm beim Holzholen im Streit seinen um zwei Jahre älteren Bruder erstochen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Januar. Der Militärflugzeug M 3 trat heute eine Fahrt nach Gotha an. Dann soll sie weiter gehen nach Straßburg.

Unglücksleben, 31. Januar. In einem Kino erscholl gestern abend plötzlich während einer Szene der „Fruer“. In dem entscheidenden Gebränge wurde ein Kind lebensgefährlich verletzt, eine Frau und ein dreijähriges Kind wurden stark gequetscht, eine andere Frau zu Boden geworfen und durch Fußtritte lo zugerichtet, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Essen a. d. Ruhr, 31. Januar. Der Handelsminister hat der Deputation der christlichen Bergarbeiter aus dem Saarrevier in Hinblick auf ihre Petition zugestimmt, die Familienkassen sollen auf den staatlichen Gruben eingerichtet werden. Auch wolle er sein Möglichstes tun, um die Löhne zu erhöhen.

Jülich, 31. Januar. Am Sonntag fand im Konion eine allgemeine Volksabstimmung statt. Mit großer Mehrheit wurde eine Verfassungsänderung angenommen, wodurch den Frauen das Stimmrecht verliehen wird.

Paris, 31. Jan. Die Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, durch den verhindert werden soll, daß in der Champagne aus anderen Gegenden stammender Wein zur Herstellung von Champagner demütigt wird.

Kraakau, 31. Januar. Die streikenden Studenten erbrachen gestern vormittag gewaltsam das Haupttor der Universität, drangen in die Hörsäle ein und verdrängten die Vorlesungen. — Wie der „Wozgen“ meldet, unterstützen die Professoren der medizinischen Fakultät in Kraakau den Streik der fortschrittlichen Studenten und lesen nicht.

Solonisi, 31. Jan. Zwei nach Hodeida bestimmte Redibataillone sind aus dem Vilajet Kossowa eingetroffen. Bei dem Angriff auf die türkischen Stellungen bei Ugha in der Nähe von Hodeida verloren die Kraber 600, die türkischen Truppen, die sich tapfer schlugen, 150 Tote und Verwundete.

Melbourne, 31. Jan. Hier ist ein Streik der Westarbeiter ausgebrochen, durch welchen die Binnen-schiffahrt vollkommen lahm gelegt wurde.

Peking, 31. Januar. In der Mandchukwei fordert die West noch immer zahlreiche Opfer, dagegen ist im nördlichen China mit Ausnahme von Schantung eine bemerkenswerte Besserung zu verzeichnen. In Tingtau sind gegen das Eindringen der Seuche sowohl auf der Landseite wie zur See umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Vorfälle.

B. K. Wenn Sie nicht das Gegerente kontraktlich abgemacht haben, so hat der Hauswirt die Fensterheben zu ersetzen, die ohne Ihre Schuld von Rindeln eingeschlagen worden sind. Kommt er Ihrem ausdrücklichen Verlangen innerhalb einer angemessenen Frist nicht nach, so können Sie den Schaden selber beheben lassen und den Kostendbetrag von der Mietz in Abzug bringen.

Verantwortl. Redakteur: H. Jacob in Pant. Verlag von Paul Hug in Pant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Pant.

Dierzu zwei Beilagen.

Wein Inventur-Ausverkauf

beginnt mit dem heutigen Tage und kommen große Posten **Wäsche** aller Art, **Damen-** und **Herren-Unterzeuge**, **Wolljacken**, **Korsetts**, **Schürzen** und **Nöde** zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf. — Für **Brantauskäufungen** biete denkbar günstige Gelegenheit, da sämtliche Meterware wegen Aufgabe geräumt werden soll. — Zurückgegebene Waren bis 30 Prozent unter Preis.

Ernst Döen, Gökerstr. 4, Ecke Hinterstr.

Habe Baupläge
u. Einfamilienhäuser
zu verkaufen.
 O. Henz, Langendamms b. Sarel.
Schönes Damen-Maskenkostüm
 billig zu verkaufen.
 Pant, Peterstraße 28, u. r.
Fahnen Reinecke
 Hannover
 Vereins-Bedarfsartikel.
 Billblock bei Paul Hug & Co.

Unser diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt heute und endigt am Dienstag den 14. Februar.

Gelegenheitsposten zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf!

In den ersten Tagen findet der Verkauf in der

Wäsche- und Leinen-Abteilung

statt, und offerieren wir unter anderem:

Für Bettwäsche:

Kissenbezüge, Bett-
Ca. 400 Mtr. Renforce, Cretonne, Dowlas

130 cm breit à Meter nur 0 85	140 cm breit a Mtr. nur 0 92	105 10	160 cm nur 1 05
-----------------------------------	----------------------------------	----------	--------------------

Ca. 700 Mtr. gestr. Bettsatin

140 cm breit à Meter nur 0 98	10	160 cm breit à Meter nur 1 15	38 65
-----------------------------------	----	-----------------------------------	---------

Ca. 1500 Mtr. Bettkattun

schwere Köper-Satin-Qualität, hell und mittelfarbig . . . a Mtr. nur 0 48

150 cm breites Haustuch

vorzügliche Qualität nur 1 18

bezüge, Bettlaken

Ca. 1000 Meter Bettdamast

grosse Musterwahl grostenteils Ia. Elsässer Qualitäten, mit Seidenglanz-Ausrastung . . .

130 cm breit sonst .a 1 35 jetzt nur 1 15	140 cm breit sonst .a 1 45 1 90 2 10 jetzt nur 1 20 1 55 1 75	160 cm sonst .a 1 75 jetzt nur 1 35
--	--	--

Ca. 500 Meter Bettkattun

Ia. Ia. Madapolam-Qualität Wert 80  jetzt nur 55 

Ca. 300 Meter Haustuch

135,140 cm breit à Meter nur 94 

Ein grosser Posten Handtuchdrell

Ia. reinlein. Qual., ungebleicht, gestreift und Blockkaros
42 cm breit, anstatt 53  nur 39 

Ca. 2000 Stück Frottierhandtucher

ca. 45/100 cm a Stück nur 50 	ganz besonders preiswert 50/110 cm nur 80 	67/120 cm nur 95 
-------------------------------------	---	-----------------------

Ein grosser Posten weisseleinerer Handtuchdrell mit Kante

(Crepegewebe) sehr geeignet für Geschirr-, Hand- und Toiletten-Rollentucher etc.

60 cm breit anstatt 1 00 .a	jetzt nur 72 
67 cm breit anstatt 1 10 .a	jetzt nur 80 

4 grosse Posten Handtücher.

Gerstenkorn

48,50 cm breit, Ia. 1/2 Leinen mit roter Kante Coup. = 7 m = 1/2 Dutz. nur 2 45

Gerstenkorn

abgepasste Ia. 1/2 Leinen, 50/110 cm, mit rotem Rand 1/2 Dutzend nur 2 85

Gerstenkorn

abgepasst, I weiss, Halb-leinen mit Drellstreifen, 48/110 cm, 1/2 Dutzend nur 3 30

Drell :: ::

abgepasst, I weiss, Halb-leinen, 48/110 cm 1/2 Dutzend nur 2 95

1 Posten extra feine Gerstenkorn-Jacquard-Handtücher

48>110 cm gross, gestumt und zweimal Baud a Dutzend nur 7 75

Bartsch & von der Brelie.

Bin einige Tage verreist

Dr. Knoop

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

Freie Turnersch. Oberstufe

Sonntag den 5. Februar in Saale des Herrn S. Beerenz:

1. Stiftungsfejt

bestehend in turnerischen und theatr. Aufführungen mit nachl. Ball.

— Anfang 7 Uhr. —

Entree im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Das Vergnugungskomitee.



Hauptfrage in jeder Familie:
Hanning's Brot

Brotfabrik M. Hanning
verkauft das beste Brot
Futtermittel-Geschäft/Leber
in Gross- und Einzelhandel

Durch hervorragende guten Ausfall unserer Mehlmehlbrotungen konnte die Schmeckhaftigkeit des Brotes noch bedeutend verbessert. — Bitte probieren Sie.

Restaurant Zur Traube.

Donnerstag den 2. Febr.:

Preis-Skat.

Siezu ladet freundlichst ein

Carl Gebhardt.

Concordia, Neue Strae 2.

Heute Mittwoch:

Grosser öffentlicher Ball.

Es ladet freundlichst ein

Titus v. Hove.

Sehenswert

ist die Verwendung von Kunst-Eis zu der Saal-dekoration

am 8. Februar in der Kaiserkrone

Zu begeben

mehrere größere Kapitalien zu 4 1/2 Prozent.

B. S. Bührmann.

Gemeins. Ortskrankenkasse

Der Maurer und Steinhaier, Wilhelmshaven.

Für Selbstzahler und Zusatzmitglieder sind die Beiträge für Monat Januar am 1., 2. und 3. Februar im Kassienlokal, Bahnhofstrae 1, zu entrichten.

Kassienstunden morgens von 8—1 Uhr und nachmittags von 3 1/2—6 1/2 Uhr.

Der Rechnungsführer: **Z. haben.**

Allgem. Ortskrankenkasse

Wilhelmshaven.

Für Selbstzahler und Zusatzmitglieder sind die Beiträge für Monat Januar am 1., 2. und 3. Februar im Kassienlokal, Bahnhofstrae 1, zu entrichten.

Kassienstunden morgens von 8—1 Uhr und nachmittags von 3 1/2—6 1/2 Uhr.

Der Rechnungsführer: **Z. haben.**

Soziald. Wahlverein

Nordenham.

Donnerstag den 2. Februar, abends punktl. 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in Kohner's Lokal.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. **Mitgliedebuch legitimiert.** Das Erscheinen famlicher Genossen und Genossinnen ist dringend erwünscht. **Der Vorstand.** Plakate liefern Paul Hug & Co.

Gewerkschaftskartell

Bant-Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr:

Sibung bei Halweland

— Grenzstrae. —

Bürgerverein Bant.

Donnerstag den 2. Febr., abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal **Odeon.**

Tages-Ordnung:
1. Hebung und Aufnahme.
2. Jahresbericht des Vorstandes.
3. Renwahl des Gesamtvorstandes.
4. Kommunale Angelegenheiten.
5. Beschiedenes.
Um zahlreichem Besuch bittet **Der Vorstand.**

Neuer Bürgerverein

Neuende.

Sonntag den 5. Februar er., nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

bei Müller, Reuender Hof.

Tagesordnung:
1. Vortrag: "Ausbau der Schule im Amt Nürtingen".
2. Diskussion.
3. Kommunales.
4. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Jahrbliche Bant-Bildung)

Mittwoch den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr:

Werkstattvertrauensmannersibung

bei Halweland, Grenzstr. 38.

Jede Werkstatt muss unbedingt vertreten sein. **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Schiffszimmerer.

Die am Mittwoch den 1. Febr. fällige Versammlung **W** fällt ausfandehalber aus.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am 30. Januar, morgens 10 1/2 Uhr, starb nach schwerem Leiden mein lieber unversehrlicher Mann, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Depotarbeiter**

Gerhard Ripken

im Alter von 44 Jahren und 10 Monaten. — Dieses bringt im Namen aller Verwandten und Bekannten tiefbetrübt zur Anzeige

Bant, den 31. Januar 1911

Walter Greife Ripken geb. Balge nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 3. Februar, nachm. 1 1/2 Uhr, vom Werkstatthaus aus statt.

Aus dem Lande.

Daugajstermoor, 31. Januar.

Der Soj. Wahlverein bezieht am kommenden Sonntag im fünften Bismarck sein drittes Winterfest. Für die Aufstellungen ist ein schönes Programm zusammengestellt. Ein Ball wird das Fest bekrönen. Wie in den Vorjahren wird auch diesmal das Fest eine Anziehungskraft auf die Freunde der weiteren Umgebung ausüben.

Sarel, 31. Januar.

Einen Sieg, an dem auch der Gewinner keine große Freude haben kann, hat vor einigen Tagen der Beliger der belgischen Weiberei gegen einen Arbeiter errungen, der seine Stellung in der Weiberei ohne Kündigung verließ als sich ihm eine besser bezahlte bot. Ueber die näheren Umstände haben wir seinerzeit berichtet. Der Fabrikant forderte von dem Arbeiter eine Entschädigung nicht nur für 14 Tage, sondern für die Zeit vom Tage des Austritts bis 14 Tage nach Eintreffen der schriftlichen oder mündlichen Kündigung. Wo Entschädigung wurde pro Tag 2,40 M. verlangt, also unter dem ordentlichen Tagelohn, der hier 2,75 M. beträgt. Auf diese Forderungen ging jedoch das Gericht nicht ein, sondern es sprach dem Fabrikanten eine Entschädigung für sechs Arbeitstage à 2,75 M. zu, also einen höheren Tagelohn als verlangt wurde und als in der Weiberei verdient wird. Darin liegt die Ironie und darum wird der Fabrikant an seinem Sieg keine große Freude haben.

Der Theaterverein Hohentun wird am Donnerstag im Saalung des Schauspielers „Der Sonnenhof“ zum zweiten Male aufziehen. Der Vorstellung wird ein Tanzfränschen folgen. (Siehe Anzeiger.)

Odenstraße, 31. Januar.

Die Freie Turnerschaft, die hier im vorigen Jahre unter ganz schwierigen Umständen gegründet wurde, will am kommenden Sonntag Proben ihres Könnens abgeben. An diesem Tage bringt sie in ihrem Vereinslokal, Wittichs Platz, ihr erstes Stiftungsfest durch Aufführungen und Ball, wozu Freunde und Gönner aus der weitesten Umgebung eingeladen sind.

Wesha, 31. Januar.

Wahnan Wesha—Clopensburg. Wie dem „Gem.“ geschrieben wird, wird das Bahnprojekt Wesha—Clopensburg nunmehr doch verwirklicht werden. An Stelle Clopensburg, das einen Jahresanteil von 75.000 M. als Dampfsamme absteht, hingegen à fonds perdu 20.000 M. zu zahlen sich bereit erklärt hat, wird diese Summe von den interessierten Gemeinden aller Voraussicht nach übernommen werden. Damit wäre denn die Sache vorläufig erledigt und es würden die übrigen Projekte (Wohne—Clopensburg, Wesha—Höllinghausen und Wesha—Eisen) in sich zusammenfallen. Auch das weitere Projekt Tamme—Wohme gilt, nachdem der Dammern Gemeinderat es in zweiter Lesung angenommen und der Amisat von Wesha sein Einverständnis in erster Lesung abgegeben hat, als durchaus gesichert. Für den Süden des Amtbezirks Wesha wird diese neue Verbindung unter allen Umständen eine weitestgehende Hebung der bisherigen Verkehrsverhältnisse mit sich bringen.

Einswerden, 31. Februar.

Eine größere Volksmassener arrangieren der Gefangenen Freiheit und der Turnverein Vorwärts im Lokale des Herrn Böttmann am 19. Februar. Ueberführungen über Ueberführungen sind in Vorbereitung und wird die Maskerade allgemein beliebt.

Umden, 31. Januar.

In der letzten Versammlung des Wahlvereins wurde zunächst die Wochensumme vom vierten Quartal bekannt gegeben und dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Aus dem vom Gen. Thien erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß der Verein im abgelaufenen Jahre eine reibige Agitation entfaltet hat. Es sind elf Mitgliederversammlungen abgehalten, in neun derselben wurden von einheimischen sowie auch von auswärtigen Rednern Vorträge gehalten, 8500 Flugblätter in der Stadt verbreitet; an zwei Vortragsabenden beteiligten sich eine Anzahl Genossen. Einen schönen Besuch hatte auch die Matinee. Das Bezirksleiteramt ist eingeführt und bewährt sich gut. Auch auf dem Lande sind Verbindungen neu angeknüpft und deren Frucht ist eine Reihe von Versammlungen, die zum Teil stattgefunden oder noch stattfinden sollen. Wenn sich die Zahl der Parteimitglieder um rund 100 vermehrt, darunter 40 Genossinnen, so haben eine Anzahl Genossen ihr redlich Teil dazu beigetragen, mögen nun aber auch die übrigen nachstrahlen. — In den Vorstand wurden die Genossen Thien, Veitert und Walsch einstimmig wiedergewählt, zur Bibliothekskommission die Genossen Emden, Wind und Plum sowie zu Revisoren die Genossen Peters und Reemann. Im Punkte Parteiangelegenheiten wurde dann von verschiedenen Rednern auf das Genossenschaftswesen, die Abkündigungsfrage usw. hingewiesen. Mit der Aufforderung auch im neuen Jahre in der Agitation nicht zu erlahmen, schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

Gesichtliches.

Eine ganze Familie vor dem Schwurgericht. Nach vierzehntägiger Verhandlung ist vor dem Schwurgericht in Gmelin ein Strafprozeß zu Ende geführt worden, in dem eine ganze Familie auf der Anklagebank saß. Unter der Anklage des Kontorsverbrechens und des Meineides hatten sich der 61 Jahre alte Kaufmann Seymann, dessen Frau,

seine drei Söhne, seine beiden Töchter und deren Männer zu verantworten. Die Verteidigung lag in den Händen der Rechtsanwältin Justizrat Art-Groten, Dr. Alce-Beitin, Rechtsanwältin Kohn, Tomazic und Jannchen in Gmelin. Die Geschwornen verurteilten die Schulfrage nach Weineid und sprachen lediglich wegen Kontorsverbrechens und Zuhilfenahme milderer Umstände schuldig. Das Urteil lautete gegen Seymann und seine Frau auf drei Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von ein bis drei Monaten und zu Geldstrafen von 30 bis 150 M. —urteilt.

Herrschaften, aber keine Leute! Die Hauswirtin Frau Heinrich in Sargitz hatte Reiter mit einem ihrer Mieter, dem Generalmajor von Kauschenplatz. In seiner Wohnung war das Wasser der Wasserleitung überlaufen, ohne daß ihr von dem Schaden rechtzeitig Mitteilung gemacht war. Da lagte sie in Anwesenheit des Dienstmädchens des Generalmajors: „Das einem die Leute solchen Schaden zufügen! Das Dienstmädchen erwiderte: „Meine Herrschaften sind keine Leute, sie sind Herrschaften.“ Darauf soll Frau Heinrich geantwortet haben: „Sie sind doch Leute und keine Herrschaften.“ Das „getreue“ Dienstmädchen überbrachte diese Äußerung dem Generalmajor und der fühlte sich so beleidigt, daß er die Hauswirtin verklagte. Kürzlich kam die Sache vor dem Schöffengericht in Mosbit zur Entscheidung. Frau Heinrich bestritt, die zuletzt angeführte Äußerung getan zu haben. Die Frau ihres Vorgesetzten, die als Zeugin vernommen wurde, hatte nur die Worte geäußert: „Es sind doch Leute“, wogegen das Generalmajorsdienstmädchen unter Eid auslieferte, daß auch die Worte „und keine Herrschaften“ gefallen seien. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Theodor Viehnecht, plädierte für Freisprechung. Als Beweisen könnten höchstens die Worte: „Es sind doch Leute“ angeführt werden, und diese seien lediglich als eine Zurückweisung des Dienstmädchens aufzufassen. — Das Gericht verurteilte jedoch die Angeklagte, wenn auch nur zu der mildesten Strafe von 3 M. — Ra wenn die Herrschaften keine Leute sind — wo sind sie denn?

Aus aller Welt.

Ist Europa durch die Pest gefährdet?

Der Ausbruch und die rasche Ausbreitung der Pest in Ostasien, die sich vornehmlich als Vongepäst darstellt, die fast durchweg zum Tode führt, legt die Frage, ob eine Verschleppung der Seuche nach Europa zu befürchten ist, umso näher, als der äußerste Osten des europäisch-asiatischen Kontinents durch den Schienenstrang der sibirischen Bahn mit unserem Erdteil verknüpft ist. Der Leiter des Berliner bakteriologischen Instituts, Geheimrat Hüllig, hat sich über diese Frage — wie der Leser sehen wird, in bezeichnendem Sinn — dahin geäußert:

„Diese Seuchgefahr, daß durch den Schienenstrang, der uns heute direkt mit den von der Pest heimgegriffenen Gebieten verbindet, die Gefahr einer Verschleppung und Uebertragung vermehrt ist, erscheint mir nicht zutreffend. Die Erfahrung spricht dagegen, daß Epidemien wie Cholera und Pest dem Schienenwege zu folgen pflegen. Einzelne Fälle kommen ja vor, aber sie sind die Ausnahmen, die die Regel bestätigen. So erinnere ich mich, daß während einer Choleraepidemie in Odessa ein Fall bis nach Altenburg verschleppt wurde. Jolt ausnahmslos geschieht die Uebertragung im kleinen Verkehr: vom Menschen zum Menschen. Bei der Pest ist dies noch ausschließlich der Fall als bei der Cholera, da bei dieser die Möglichkeit einer explosionsartigen Verbreitung durch das Wasser vorliegt, wie wir dies in Hamburg erleben. Bei der Pest aber kommt die Uebertragung nur durch unmittelbare Berührung in Frage. Auf Grund dieser Erfahrungen sind wie vollständig gestützt, um der weiteren Entfaltung mit Ruhe entgegengehen zu können. Daß die Seuche dort unten noch schlimme Opfer fordert, ist kaum zu bezweifeln. Das bringt schon die Lebens- und Wohnungsverhältnisse der Bevölkerung mit sich, vor allem das Zusammenhauken mit den Ratten. In dieser Beziehung hat die Pest in Indien ein für Europa derberührendes und lehrreiches Beispiel gegeben. In Städten, in denen die Krankheit furchtbar hauste, blieben die Europäer von ihr verschont, und wenn man die eingeborene Bevölkerung in Quartiere überführte, in denen das Rattenungeziefer nicht herrschte, so war auch die eingeborene Bevölkerung geschützt. Der Kampf gegen die Krankheit charakterisiert sich damit zum Teil als ein Kampf gegen die Ratten. Im übrigen besteht eine Anweisung des Bundesrats zur Bekämpfung der Pest, die im Jahre 1902 erlassen wurde. Ueber die Beobachtung von hygienischen Maßnahmen im Eisenbahnverkehr zu Pestzeiten heißt es da, daß eine allgemeine und regelmäßige Unterweisung der Reisenden nicht stattfindet. Es werden dem Bahnpersonal bekanntgegeben einmal die Stationen, auf denen Verste sofort erreichbar zur Verfügung sind, und sodann die Stationen, bei welchen geeignete Krankenhäuser bereit stehen.“

So weit Geheimrat Hüllig. Die erwähnte Anweisung des Bundesrats enthält auch für Italien eine Belehrung über das Wesen der Krankheit, und auch an dieser Stelle wird auf die große Beteiligung hingewiesen, die die Ratten bei der Verbreitung des Pestkeimes haben. Es ist ferner gesagt, daß Unreinlichkeit sowie überfüllte und dunkle und feuchte Wohnungen ganz besonders die Verbreitung der Krankheit begünstigen, während die Inosien reinlicher, heller und gut gelüftet, dem Ingeziefer unzugänglicher Wohnungen vorzuziehen zu bleiben pflegen.

„Häuserhauptmann“ Karl Mohr. Vor den Berliner Geschwornen hatte sich der 29 Jahre alte Tischler Karl Mohr, der Anführer einer jugendlichen Räuberbande war, sowie die Modellarbeiterin Frieda Ladewig, letztere wegen Hehlerci, zu verantworten. Die jugendlichen Komraden Mohrs sind bereits vor dem Jugendgericht abgeurteilt. Dem Wahlspruch der Geschwornen gemäß wurde Mohr wegen einfachen und schweren Diebstahls, Unterschlagung, Knüttlung und Beihilfe zum schweren Raube und schweren Raube zu der Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Mitangeklagte Ladewig wurde freigesprochen.

Vermisches.

Ein neues wissenschaftliches Institut zur Erforschung des Verdes- und Entwicklungsganges der Menschheit und besonders zur Erforschung der Urnenzeit in lesbischer und geistiger Hinsicht hat Fürst Albert von Monaco begründet. Der Sitz des Instituts wird Paris sein, wo ein großer Bau dafür errichtet werden soll. Geplant sind internationale Hochschulkurse.

60.000 neue Sterne entdeckt. Unter den neuangekündigten Stiftungen, die Andrew Carnegie wissenschaftlichen Instituten hat zuteil werden lassen, befindet sich auch das Geschenk eines neuen Teleskops für das Berggipfelobservatorium auf dem Mount Wilson in Kalifornien. Bei dieser Gelegenheit wird in den Times daran erinnert, daß die Astronomen dieses Observatoriums bereits 60.000 neue Sterne entdeckt haben; es ist zu erwarten, daß diese Zahl mit Hilfe des neuen ausgezeichneten Teleskops noch beträchtlich vergrößert werden wird.

Das zwölfte Deutsche Turnfest wird im Jahre 1913 in Leipzig abgehalten werden, in derselben Stadt, wo schon im Jahre 1863 gelegentlich der 50jährigen Einweihungsfest an die Völkerschlacht bei Leipzig ein großes deutsches Turnfest stattfand. Das Jahr 1913 wird für Leipzig überhaupt großen nationalen Altbau bringen, da dann auch das Völkerschlachtdenkmal eingeweiht werden soll, an dem man 3 1/2 Jahre baut.

Ueber die preussische Klassenlotterie und die veränderten Ausichten der Gewinner sind geschrieben: „Die 224. Königlich preussische Klassenlotterie besteht laut Ziehungsplan aus je 174.000 Stammlosen der ersten und zweiten Abtheilung, zusammen 348.000 Loosen und aus 32.000 Einzellosen, von denen je 8.000 Lose für die zweite bis fünfte Klasse hinzukommen. Für die erste Klasse sind nun die Nummern 1 bis 174.000 an die Spieler ausgegeben worden, während sich in der Trommel die Nummern 1 bis 190.000 befanden. Die Erlöse 174.001 bis 190.000 werden von der Königlich preussischen Lotterie selbst gepielt, wie an dem Kopfe des Vortragsplanes auch angegeben, und die darauf fallenden Gewinne fallen ihr zu, so z. B. bei der ersten Klasse der Hauptgewinn von je 50.000 Mark für beide Abteilungen. Der Schreiber dieses glaubt mit Recht annehmen zu dürfen, daß dieser Vorgang den meisten Lotteriespielern unedelhaft sein wird, und glaubt auch, daß man einer anderen Lotterie solche Zugeständnisse kaum machen würde.“

Ein „überzähliger“ Passagier auf der Hochbahn. Eine Ueberladung eigener Art wurde Mittwoch den Jahrgästen der Berliner Hochbahn zuteil, die einen von Westen kommenden Zug der Spittelmarktlinie benutzten. Im Gleisdreieck begann eine elegant gekleidete Dame, die am Ritz pageliegen war, Schmerzgaslaute auszusprechen, auf die man im Zuggeräusch zunächst nicht achtete. Als der Zug aber langsamer fuhr, wurden die Mitfahrenden endlich aufmerksam; doch merkte man sich nach der Ursache der Schmerzgaslaute erkundigen konnte, bemerkte der neben der Dame stehende Herr zu seinem Schrecken, daß auf dem Wagenboden im Mittelgang ein neugeborenes Kind lag. Nun eilte, während der Zug die Rampe hinunterglitt, eine zweite Dame herbei, um ihrer Mitbewerberin die „rette Hilfe“ zu bringen, und die Herrn bildeten schnell eine Kette, um den Schauspieler des „indolenten Zwischenalles“ abzulippen. Am Leipziger Platz besorgten dann hilfsbereite Beamte das Weitere. Der neue „Weltbürger im Schnelllocher“ brauchte natürlich nicht eine Fahrkarte nachzulösen.

Schiffahrts-Nachrichten.

am 30. Januar.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Gold. Frankfurt, nach Kalkutta, heute in Antwerpen an.
Gold. Bremer Ausrüst, nach Kalkutta, heute in Genoa an.
Gold. Hesse, von Kalkutta, heute von Port Said abgegangen.
Kroft. Prinz Edel Friede, nach Ostasien, heute Kopenhagen an.
Gold. Prinz Heinrich, nach Alexandria, heute in Marseille an.
Kroft. Bremer, nach Ostasien, heute dortselbst an.
Gold. Schwanen, nach Kalkutta, heute in Ostasien an.
Gold. Wietzsch, von Kalkutta, vergehen von Riga an.
Gold. Prinzess Alice, nach Ostasien, vergehen von Rangoon ab.

Versammlungs-Kalender.

Königstein—Wilhelmsbaer.

Dienstag den 31. Januar.

Verband der Schuhmacher. Abends 8 Uhr bei Halwiesens.
Verband der Brauereiarbeiter. Abends 9 Uhr im Tholl.

Mittwoch den 1. Februar.

Handlungsgehilfen-Verband. Bei Buddenberg, Freitag, 20. Gabelsd. Stenogr. Verein Bent. Abends 8 1/2 Uhr bei Frau. Loh. J. R. Guttentier. Loge „Waldesfranz“. Abends 8 1/2 Uhr bei Schlüsselburg.



Zur Maskeraden-Saison

empfehlen wir den titl. Vereinen, den Herren Saalbesitzern etc. unsere mit dem neuesten Material ausgestattete Buchdruckerei zur Anfertigung aller Karnevals-Drucksachen, wie Plakate, Programme, Festzeitungen, Eintrittskarten, Festlieder etc. Preise mässig, Lieferung prompt. . . Muster stehen gern zur Verfügung,

Paul Hug & Co.

Bant, Peterstr. . . . Filiale: Heppens, Ulmenstr.

Chikes Damen-Maskenkostüm
zu verleihen.
Wilhelmshaven, Str. 20 (Laden).

Billig zu verkaufen
1 grünes Wüchhjoia, 1 Sofaflisch,
1 Spiegel mit Zinse, 2 große
Oelbilder.
G. Wigger, Försenstr. 28.

Sprossen

in ganzen und halben
Kisten wieder vorrätig.

Johs. Arndt
— in Bant. —

Polsterarbeiten

sowie zum aufpolstern von
Matratzen und Sofas
empfehle ich in und außer dem
Saufe bei billigster Preisstellung.
Näheres bei Carl Höppner,
Bant, Werkstrasse 10.

Zigenerin-Kostüm

billig zu verleihen oder
zu verkaufen.
Seppens, Wörsenstr. 6, 3. Etg. I.

Billig zu verkaufen
ein fast neuer schwerer Winter-
überzieher.
Bant, Wörsinger Straße 10, p. r.

Die Damenwelt

liebt ein volles, jugendliches Antlitz
und einen reinen, zarten, schönen
Teint. Alles dies erregt!
Stechenpferd-Villemilch-Seife
Preis à Stück 50 Pf., fernere in der
Villemilch-Crem Tada
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel
geg. Sommerprossen, Tude 50 Pf.,
bei: Renender Apotheke, Hofen-
Apotheke, Otto v. Gerodoff, Alb.
Wilkens, S. Krenel.

Leer Mühlenstr. 16
2 Min. v. Bahnh.

Zigarren-, Zigaretten-
u. Tabak-Geschäft von

Rudolf Hever

Echte Ta. ammerländische
auf der Bauerndüele geräucherte
Schinken

und zwar:
Bauern-Schinken
pro Pfd. nur 1.10 Mk.

Rundschnitt-Schinken
pro Pfd. nur 1.20 Mk.

Rundschnitt-Schinken
mit ganz kurzem Bein
pro Pfd. 1.25 Mk., bei Abnahme
von ganzen Schinken im Ge-
wichte von 10 bis 20 Pfund.
Die Qualität aller drei Sorten
ist hochfein, der Preisunter-
schied liegt nur im Schnitt.
Ferner echte ammerl.

Schinkenwurst
aus purem Schinkenfleisch
hergestellt, Pfd. nur 1.35 Mk.

Ta. Plockwurst
Pfund nur 1.20 Mk.

Mager. Schinkenspeck
dem feinsten Schinken eben-
bürtig. . Pfd. nur 1.10 Mk.

Casseler Rippespeer

Schweine-Pökelfleisch
milde gesalzen

Ta. trocken geräucherter
ammerländischer Speck
besonders schön mager.

Nuss-Schinken
1 1/2 bis 3 Pfd. schwer.

Roll-Schinken

Gekochter Schinken

Johs. Arndt

Bant, Werkstrasse 17
:: Telephon Nr. 483 ::

Übernehme sämtliche
Banarbeiten

Auch werden Zeichnungen und
Kostenaufschläge angefertigt.
Chr. Jahn, Schmörtens

Höhere Bürgerschule zu Bant.

Anmeldungen von Schülern, die Ostern d. J. in die
hiesige höhere Bürgerschule eintreten sollen, werden vom **1. bis**
8. Februar cr. täglich abends von **6—7 Uhr** in der Woh-
nung des Unterzeichneten, Peterstraße 38, I, entgegen-
genommen.

Bant, den 24. Januar 1911.
Mrodzinsky, Rektor.

Geschäfts - Uebernahme.

Erlaube mir, ein geehrtes Publikum von
Bant und Wilhelmshaven darauf aufmerksam
zu machen, dass ich ab 1. Februar das
Restaurant

Stadt Oldenburg

::: nebst Stebbierhalle :::

(früher Löwenwirt), Ecke Peter- u. Mittel-
strasse, übernehme. Es wird mein Be-
streben sein, meinen werthen Gästen durch
gute Speisen und wohlgepflegte Getränke,
sowie aufmerksame Bedienung in jeder
Beziehung zufrieden zu stellen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

Fritz Wandtke
(früher Volksklausen)

Bienenkorb-Rohr

1 Pfund 20 Pf. — bei größeren
Quantitäten billiger.

J. H. Cassens, Schaar.

Die Meldestelle

für verkaufene Kinder be-
findet sich bei

Frau Schünbeck, Bant,
Restaurant Peterhof, Peterstr.

Bismardstr. 5 Walhalla. Bismardstr. 5

.. Ab 1. Februar 1911 das ..

Variété- u. Burlesken-Ensemble

der Schwarzburger Sängers :: Dir. A. Brössler.
Keine Preise. Kein Bieraufschlag. Keine Preise.

Wilhelmtheater

Dienstag den 31. Januar
abends 8 1/4 Uhr:

Der Bettelstudent

Mittwoch den 1. Februar,
abends 8 1/4 Uhr:

Première.
Falschspieler

Sensationschauspiel in 4 Akten
von Müller.

Transportable

Akkumulatoren - Batterien

werden sauber u. billig geladen.
Reparatur z. Selbstkostenpreis.
Sadewassers Elektrizitätswerk
Seppens, Wörsenstr.

Abhanden gekommen

ein II. großer Kollwagen für Kinder.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Kupfer, Siebelsburg,
Röbelsbüchel, 5.

Nicht übersehen!!

Der Anverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts wird
bis zur gänzlichen Räumung fort-
gesetzt. — Es sind noch in großer
Auswahl vorhanden:

Gezeichnete, angefangene und fertige
Eiddecken,

Russische Wollstoffe, karierte Dedes-
stoffe und Wäschezeuge.

Alle z. Stücken erfordert. Materialien.
Weiße Filzstoffe sehr Dade 8 Pf.
ferner Strickwolle.

Damen- und Kinder-Schürzen.
Normalzeuge.

Damen- und Kinder-Wäsche.
500 Paar Strümpfe.

Baby-Ausstattungen, Gardinen.
Futterlachen, Belvet in schwarz u. farb.
Tüll- und Spachtel-Spigen, Feltons.
Alderspelzigen und Einsätze ufm.

Eduard Levy

Wilhelmsh. Straße 58.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Photogr. Ateliers
City-Photographie
H. Tempel's Markt

Putz- u. Malerarbeiten
E. Kämmer
H. Kämmer

B. Lüschen
Raut-Wilhelmschaven

Hch. Vosteen
Sophie Siebje

Empfehlensw. Rest
Mit-Befehlsgeld

Bantor Bürgergarten
Bant. Lehnshaus

Z. Bauer Schlüssel
A. Arnold Carsten

K. Barbarens
Bierhalle Flecke

Bürgerhalle
Verleihen Verordn.

Flora
Jeverländischer Hof

Hilfswesen
Hilfswesen

Empfehlensw. Rest
Café Schulz

A. B. Michel
Hof von Oldenburg

Hof von Oldenburg
A. Clavins

Otto Torgow
F. W. W. W.

W. W. W. W.
W. W. W. W.

W. W. W. W.
W. W. W. W.

W. W. W. W.
W. W. W. W.

W. W. W. W.
W. W. W. W.

W. W. W. W.
W. W. W. W.

W. W. W. W.
W. W. W. W.

W. W. W. W.
W. W. W. W.

Empfehlensw. Rest
Seemannshaus

Franz Senf
Johs. Senf

Tivoli
F. Boerner

Schirme u. Stöcke
L. H. H.

G. Stockham
Schuhmach.-Bedarfsartikel

C. H. H.
Schuhwaren

W. W. W. W.
W. W. W. W.

W. W. W. W.
W. W. W. W.

W. W. W. W.
W. W. W. W.

W. W. W. W.
W. W. W. W.

W. W. W. W.
W. W. W. W.

Schuhwaren
Hans Bartels

Leop. Goldschmidt
Paul Friedr. Schmidt

L. Gerdes
G. Grötrich

T. F. Danin, Norden
H. H. H.

G. H. H.
C. H. H.

C. H. H.
W. W. W. W.

Ludwig von Häfen
Allur Arten Schuhwaren

Frd. Meyer
Schuhhohlschleif.

H. V. Sooten
Blitz

Schreibwaren
Alfred Bolden

A. Eden
H. H. H.

Schreibwaren
Heinr. Flitz

H. H. H.
H. H. H.

H. H. H.
H. H. H.

H. H. H.
H. H. H.

H. H. H.
H. H. H.

H. H. H.
H. H. H.

H. H. H.
H. H. H.

H. H. H.
H. H. H.

H. H. H.
H. H. H.

H. H. H.
H. H. H.

H. H. H.
H. H. H.

Uhren, Goldwaren
J. Toben

Otto Traubert
F. W. Brandt

B. Steinfeld
W. Wieling

Johann Witt
H. Mosel

Varietés
Varietés Kaiserkrone

Varietés Café Japan
Warenhäuser

Wäsche-Ausstatt.
S. Janover

Uhren, Goldwaren
F. Eilers

Georg Perichs
Carlstein Groß

Carl Hailer
Janssen

G. Martens
Chr. Schwarze

Zahn-Atelier
Zahn-Atelier

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zür Beachtung bestens empfohlen.

Siebente Vorstellung des Nördlischen Theaterzyklus
in der „Burg Lebenszollern“
am Freitag den 3. Februar 1911, abends 8 Uhr.

Bremer Stadttheater
Lustspiel-Novität!
O diese Leutnants.

Geschäfts-Eröffnung.
Werkstatt für Mechanik
und elektr. Licht-, Kraft- und
Schwachstrom-Anlagen.
Julius Harms.

Gewerkschaftskartell Varel.
Freitag den 10. Februar 1911.

Stappenberg der vereinig. Gewerkschaften
am Freitag den 10. Februar 1911.

Theaterverein Lohengrin.
Varel.

Wiederholung des 2. Bühnen-Abends
mit nachfolgendem Tanztränzchen
am Donnerstag den 2. Februar 1911.

Phoenix-Schnellnähmaschine
Die Deutsche Nähmaschine
in höchster Vollendung
ist die Phoenix
näh, sticht und stopft am besten und kennt keine Abnutzung.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
Billeg in Preis. Vorzüglich in Qualität.
Reinigt Wäsche, Geschirr und Haus.

Gebraunter Kaffee
garantiert reineschmeckend und kräftig
per Pfund 1.30 Mt.
J. H. Cassens, Schaar u. Bant, Peterstr. 42.

Salzheringe
laufen Sie vorteilhaft
à Dutzend 50, 60, 80, 100 Pf.
Züringer Garten Stück 5 Pf.

Job. Stehnke
Dänische Fischgroßhandlung
Bant, Wilhelmshaven, Str. 29.

KAKAO
ff. Qualität
1 Pfund . . . 80 Pf.
J. H. Cassens,
Bant, Peterstraße 42, Schaar.

Langendamm bei Varel.
Baupläge
in geringer Entfernung vom Bahnhof
Dangestermoor und vom Balde, gibt
ob. Der Eigentümer J. B. Cordes.

Mosbergsehen Berufs-Kleidungen
liefern in Betreffend und zu
Statlog-Breiten.

Schnitt nach Belieben
Bettlängen nach Maß werden
in 8 Tagen geliefert. — Bei
Aufträgen über 5.00 Mt.
nach auswärts postfrei.

Einem extra guten, weißen
Wasseranfang, Mod. Weiße, Hofe,
Tuppen und Schutzfäden, tiefere
nach Maß für 14.00 Mt.
T. Dieringa :: Zielstraße 95

J. Margoniner & Co.
8 Gokerstrasse 5.

Schluss

J. Margoniner & Co.
Marktstrasse 31.

::: unseres Inventur-Ausverkaufs am :::

Donnerstag den 2. Februar, abends 8 Uhr.

In allen Abteilungen sind zurückgesetzte Waren und Gelegenheitsposten zu

aussergewöhnlich billigen

Preisen ausgelegt.

J. MARGONINER & Co.

:: **Dondeicher Hof.** ::

Mittwoch den 1. Februar cr.:

Groe öffentliche Tanzmusik.

Eintritt frei. — Anfang 8 Uhr abends.

Siezu ladet freundlichst ein **H. Woldmann.**

Achtung!



Achtung!

Arbeiter-Turnverein Germania.

Freitag den 24. Februar 1911

findet unsere diesjährig groe

Turner-Maskerade

in den feenhaft erleuchteten Räumen
von **Sadowassers Tivoli** in Heppens statt.

Groartige Aufführungen!!

Unter and.: Eine turnende Familie oder
Gromutter macht's besser.

Skown-Weigen auf Stelzen mit Pyramiden.

Doppelt besetztes Orchester!

Stoffenfung 7.30 Uhr. — Anfang 7.59 Uhr.

— Demaskierung 12 Uhr. —

Entree: Herrenkarte 1 Mk., Damenkarte 75 Pf., Ju-
schauer 50 Pf., letztere können ohne Nachzahlung am Ball
teilnehmen. — Karten sind zu haben in **Sadowassers Tivoli**,
bei **Schron**, **Jacobstein**, **Defens**, **Stadt Heppens**, **Suhbauer**,
Colosseum, **Israel**, **Barbier**, **Halmeland**, **Grenzstrae**, **Hart-**
mann, **Barbier**, **Hinrich**, **Siedelshurg**, **Frederborgstrae 8**,
sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Um zahlreichen Besuch bittet **Das Festkomitee.**

Masken-Garderoben im Saale erhältlich.

Sämtliche Drucksachen fertigt an **Paul Hug & Go.**

Burg Hohenzollern.

Kein Demaskierungszwang! Kein Maskenzwang!

Mittwoch den 1. Februar 1911:

Ein Rosenmontag in Köln!

Erste groe Elite-Masken-Redoute.

FEST-BALL

in den Gesamtraumen der Etablissements.

Doppeltes Orchester! Doppeltes Orchester!

Eintrittspreise: Herrenkarte 2 Mk., Damenkarte 1 Mk.,
Zuschauerkarten, nur für Galerie, 50 Pf.
Vorverkauf in den Niemeyer'schen Zigarrengeschaften, bei
Pluckthun, Marktstrasse, und in der „Burg Hohenzollern“.
Nummerierter Logensitz a 3 Mk., nur in „Burg Hohenzollern“.
Nichtmaskierte Damen und Herren haben an der Abendkasse
eine Narrenkappe für 30 Pf. zu lösen.

Masken und Dominos sind im Lokale zu haben.



KEMNATE.

KEMNATE.

Gastspiel Fräulein Heda Lolita.

Sängerin zur Laute.

Eröffnung sämtl. Räume 7 Uhr.

Anfang des Konzerts 8 Uhr.

NB. Wagenauffahrt: Haupteingang Bahnhofstrasse.

Ernst Borsum.

Banter Volksküche.

Wellenstrae.

Mittwoch: Grüne Erbsen mit Schweinef.

Wer?

mit seiner Uhr nicht zufrieden ist, der
lasse sie reparieren beim

Uhrmacher Heinrich Rhein
Heppens, Friederitenstr. 27.

Gefunden

ein Fahrrad. Abzuholen
Wolffstrae 27.

Restaurant „Unter den Linden“

Banter Strae.

Vom 1. bis 5. Februar 1911

Grosses Schlacht- u. Bockbier-Fest

Empfehle: Wellfleisch, Rot- u. Leberwurst,
sowie Vockwurst mit Sauerkraut und Karloffeln.
Musik von der Weisknecht'schen Kapelle
sowie Mitwirkung des Gesangverein Harmonie.

Siezu ladet Freunde und Bekannte höflichst ein

Georg Ahrens.